

8 Fazit

Das klassische normative Paradigma hat handlungstheoretisch ausgedient. Der Systemtheoretiker Luhmann hat sich davon ebenso abgewendet wie die Neo-Institutionalisten, die Rational-Choice Theorie und die Praxistheorie. Das interpretativ-interaktionistische Paradigma ist von der Luhmannschen Systemtheorie, von Giddens Strukturierungstheorie und von Essers situationslogischer Tiefenerklärung innerhalb der Rational-Choice Theorie absorbiert worden, was den drei Paradigmen zu mehr handlungstheoretischer Substanz verholfen hat.

Systemtheorie und Rational-Choice Theorie gehen von unterschiedlichen Theorieentscheidungen aus und sind in der handlungstheoretischen Beschreibung und Erklärung nicht aufeinander reduzierbar. Damit haben Versöhnungsversuche zwischen beiden Paradigmen theoretisch keine Aussicht auf Erfolg, obwohl in der konkreten Anwendung auf empirische Beispiele überraschende Übereinstimmungen auftreten.

Diese Konvergenzen stützen die Parsonssche Vermutung, dass alle Forscher zur Mitte des Theoriekuchens gelangen können, auch wenn sie den Kuchen unterschiedlich anschneiden. Die Praxistheorie legt - bildlich gesprochen - ein Stück soziologischer Theorie zwischen die Systemtheorie und die Rational-Choice Theorie, indem sie mit dem Dualitätsprinzip von „strukturiert/strukturierend“ die Mikro- und Makroebene dynamisch verschränkt.

Die Akteur-Netzwerk Theorie (ANT) ist bekannt geworden durch die Einführung von Hybriden aus menschlichen und nicht-menschlichen Wesen und hat sich dann zu einer Handlungstheorie entwickelt, die soziale Prozesse mit feiner Granularität empirisch beschreibt und theoretisch erklärt, ohne den Anspruch einer „grand theory“ wie die Systemtheorie oder die Rational Choice Theorie zu erheben. Insbesondere die Anwendungsbeispiele auf fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologien in Organisationen zeigen das Erklärungspotenzial der ANT.

Konkurrenz droht diesem Ensemble von soziologischen Theorien einerseits von pragmatischen empirischen Analysen, die ein einfacher Modell, häufig nur ein Begriffspaar wie z.B. „objectivation/embodiment“ aus Bourdieus Praxistheorie, zugrunde legen und kein Interesse an einer theoretischen Vertiefung haben. Andererseits wird die soziale Neurowissenschaft die soziologische Handlungstheorie mit dem Anspruch attackieren, alle sozialen Mechanismen auf die neurologische Basis zurück zu führen. Ein solches naturwissenschaftliches Vorgehensmodell hätte die Voraussetzung zu einem Paradigmenwechsel der Soziologie. Dass die Neuro-Soziologie noch am Anfang steht und wenig soziologische Erklärungskraft besitzt, teilt sie mit allen neuen Paradigmen und lässt noch keine Prognose zu, ob sie sich als neues Paradigma durchsetzen kann.

Einfacher scheint es, die Zukunft der anspruchsvollen Handlungstheorien von Luhmann und Bourdieu vorauszusagen: Sie werden in einer akademischen Nische weiterleben, aber nicht zum dominierenden soziologischen Paradigma aufsteigen, weil sie wegen ihrer Komplexität und begrifflichen Geschlossenheit der pragmatischen Forschung nicht ausreichende Anschlussfähigkeit bieten. Ein ähnliches Schicksal droht Essers Methodologischen Individualismus, der sich mit der Weiterentwicklung zur Frame-Selektionstheorie (FST) so weit ausdifferenziert hat, dass auch hier die Gefahr besteht, für die breitere soziologische Forschung nicht ausreichend anschlussfähig zu sein.